

Ideologischer Kindesmissbrauch?

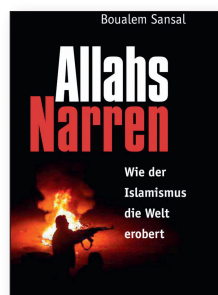
Adi Untermarzoner

Der ehemalige Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien hat die prekäre Situation, in der sich die Kirche heute befindet, detailliert geschildert.¹ Viel gravierender als die steigende Zahl von Kirchenaustritten ist die innere Emigration der aus Anpassung, Faulheit, Feigheit oder Opportunismus in der Kirche verbliebenen Mitglieder. Wenigstens zwei Drittel haben keinen Bezug zur Glaubenslehre. Trotzdem lassen nicht nur Formalkatholiken ihre Kinder taufen, sondern sogar viele dezidierte Kirchengegner. Selbst diese schicken ihren Nachwuchs in den Religionsunterricht mit der zweifelhaften Begründung, man könne Kinder nicht der Gemeinschaft, in der sie leben, entfremden, Kinder möchten am religiösen Firlefanz teilnehmen, man könne ihnen den Klimbim nicht ausreden usw.

Bedenkenlos und staatlich finanziert nützt die Kirche diese feige Anpasstheit aus. In Vorarlberg werden Kindergartenpädagoginnen im Institut St. Josef (BAKIP) ausgebildet. Die Lehrkräfte werden üblicherweise vom Staat bezahlt. In diesem kirchlichen Gebäude sind die zukünftigen Pädagoginnen täglich mit einer überlebensgroßen, kitschigen Josefs-Statue mit Jesuskind und Lilien, dem Symbol von Keuschheit bzw. Reinheit, konfrontiert. Das ist freilich ein einigermaßen fragwürdiger Beitrag zur ästhetischen Bildung der zukünftigen Erzieher. Die unsägliche Theologie über den angeblich jungfräulichen Nährvater Josef, „Pater Virgo“ genannt, ist höchstens noch beim Opus Dei und anderen katholischen sektiererischen Gruppen aktuell.

Verpflichtende Teilnahme am Religionsunterricht

Wieviel Einfluss primär die katholische Kirche in unserem Staat hat, zeigt sich im Lehrplan des Kollegs für Kindergartenpädagogik (BGBl. II, 17. 7. 2007). Unter Punkt IV. „Schulautonome Lehrplanbestimmungen“ findet man bei „Besondere Bestimmungen“: „Der Pflichtgegenstand ‚Religion‘ ist von der schulautonomen Gestaltung ausgenommen.“ In der BAKIP sind religionsfreie Schülerinnen und Schüler zudem verpflichtet, am Religionsunterricht teilzunehmen. Das wird damit begründet, dass kirchliche Feste zur abendländischen Kultur gehörten und diese hätten auch ungläubige Pädagoginnen bereits im Vorschulalter den intellektuell wehrlosen Kindern zu vermitteln. Es stellt sich die Frage, ob Indoktrination im vorrationalen Alter für die Pädagoginnen des Instituts überhaupt ein Thema ist. Das eigentliche Problem liegt aber sicher nicht primär bei den Lehrkräften, sondern an der in Österreich in der Entwicklung stecken gebliebenen Trennung von Religion und Staat.



Sowohl von kirchlicher als auch von politischer Führung wird völlig zu Unrecht die Trennung von Staat und Religion behauptet (siehe die Artikel 24, 29 und 44 auf www.kulturzeitschrift.at/downloads).

In diesem inkonsequenten, verschwommenen Verhältnis lazierte unser Staat in den vergangenen Jahrzehnten dahin. Die katholische Kirche wehrte sich beispielweise gegen die Einführung der Fristenlösung, trat aber nicht radikal ihrer absolutistischen Ideologie entsprechend dagegen auf, indem sie etwa sämtliche befürwortenden Politiker öffentlich exkommunizierte. Nach katholischer Lehre gilt auch heute noch für den frommen Kirchgänger Faymann und seine Nachfolger das „anathem sit“ („sei verflucht“), falls er nicht sofort versucht, die Fristenlösung abzuschaffen. Der Kirche sind freilich die jährlichen drei Milliarden, mit der sie der Staat finanziert, und der Machterhalt eindeutig wichtiger als ihre Lehre, nach der im Augenblick der Vereinigung von Ei und Samenzelle Gott die unsterbliche Seele erschafft und daher jede Unterbrechung der Schwangerschaft ein Mord und eine Todsünde ist. Die widersprüchliche, unehrliche und opportunistische Anpasstheit der Kirche an wissenschaftliche Erkenntnisse und die gesellschaftlich herrschenden Werteinstellungen sowie das scheinbar friedliche Nebeneinander von Staat und Religion, geraten nun durch das massive Auftreten des Islam in die Bredouille. Von den sechzehn staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften hat etwa in Wien der Islam, teilweise mit islamistischem Hintergrund, diese mangelnde Trennung von Religion und Staat weidlich ausgenutzt.

Islamische Kindergärten

Viele der verantwortlichen Politiker haben mit ihrer naiven Multikulti-Politik lange Zeit der negativen Entwicklung zugeesehen und diese beschönigt. Die Integration einer beachtlichen Anzahl der Muslime, stellt man nun frustriert fest, gelingt nicht. Während frühere Einwanderer in Vorarlberg völlig mit der Gesellschaft verschmolzen sind und nur noch etwa die fremden Namen an sie erinnern, bleiben nicht wenige Muslime wie ein Fremdkörper in der Gesellschaft unverändert bestehen. Obwohl bei uns die Säkularisierung weiter fortschreitet, die Kirchen immer leerer werden, wird bei manchen Moslems die Religion immer dominanter und auch militanter. Primär Dissidenten und Apostaten des Islam wie Boualem Sansal² weisen auf dieses Phänomen und auf dessen immense Gefahr hin. Solche humanen, aufgeklärten Autoren wurden in den KULTUR-Artikeln 49 - 51 bereits vorgestellt (www.kulturzeitschrift.at/downloads). Heuer ist von dem in Bagdad geborenen und in Wien lebenden Islam-Insider Amer Albayati, Mitbegründer der „Initiative Liberale Muslime Österreich“ (ILMÖ), eine Arbeit erschienen, in der die Gefahr für die demokratischen Gesellschaften beschrieben wird. Von der ILMÖ wurde bereits 2009 in einem offenen Brief an alle verantwortlichen Stellen und an die Unterrichtsministerin Dr. Claudia Schmied auf die skandalösen Zustände in den islamischen Kindergärten

hingewiesen.³ Ebenso hat vor zwei Jahren der Religionspädagoge Ednan Aslan von der Universität Wien Stadtschulrat und Unterrichtsministerium die gefährlichen Entwicklungen in den 150 privaten islamischen Kindergärten beschrieben. Damals war die Reaktion gleich null. Entsprechend schmerzlich war der Schock nach der nun durch den Integrationsminister Sebastian Kurz veröffentlichten Vorstudie Ednan Aslans über muslimische Kindergärten, die auch im Internet zu finden ist. Die Kinder werden demnach von Salafisten und Islamisten mit einem, den österreichischen Ansprüchen nicht entsprechenden Qualifikationsprofil, indoktriniert. Sechsjährige Mädchen haben ein Kopftuch zu tragen. Kinder im Vorschulalter lernen Koransuren. Ein Hauptfest des Islam ist das Opferfest. Abraham erfuhr im Traum, dass er seinen Sohn opfern müsse (Sure 37, 102). Diese perverse Forderung ist ein Relikt aus Zeiten, da es Menschenopfer gab. Die Erzählung steht auch in der Genesis und betont das Prinzip des absoluten Gehorsams in den drei monotheistischen Religionen. Solche Werterziehung wird vom Steuerzahler finanziert. Die Stadt Wien fördert jeden Kindergartenplatz jährlich mit 2712 Euro, also mit monatlich 226 Euro. „Im Dezember 2015 musste eine empörte Öffentlichkeit erfahren, dass die Kontrollen der islamischen Kindergärten – eine exakte Zahl lag überhaupt nicht vor – äußerst lückenhaft waren, dabei flossen Steuermillionen in Richtung dieser privaten Einrichtungen. Schließlich flog noch eine Millionenunter-schlagung auf. Das alles droht erst die Spitze eines Eisbergs zu sein.“⁴ Zu hinterfragen ist auch, ob eine fundierte ideologische Kontrolle zum Beispiel durch Inspektorinnen, die selbst nur eine Berufsbildende Mittelschule absolviert haben, geleistet werden kann. Das gilt natürlich auch für die hiesigen Kindergärten. Nach der ideologischen Inspektion Vorarlberger Kindergärten durch einen kritischen Religionspädagogen einer Universität würde möglicherweise ebenfalls die allgemein übliche Indoktrination angekreidet werden.

Wie enttäuscht wäre Sigmund Freud heute ...

In der KULTUR-Zeitschrift wurde diese Problematik in den Artikeln 25, 26 und 29 ausführlich behandelt. Vor allem Sigmund Freud hat auf die verheerenden Folgen auf die Denkfähigkeit durch religiöse Indoktrination hingewiesen. Der Vater der Psychoanalyse forderte, die traditionelle Erziehung zu Illusion und Denkschwäche durch eine „Erziehung zur Realität“ zu ersetzen.⁵

Zur von Freud aufgezeigten negativen Wirkung auf die Denkfähigkeit ist auch jene auf Ehrlichkeit und Wahrheit bei der Vermittlung angeblich unantastbarer heiliger religiöser Lehren auf Kinder zu bedenken. Mit zunehmender Rationalität stellen Kinder fest, dass es offensichtlich erlaubt ist, Unwahrheiten und blanken Unsinn zu verbreiten. Zuerst erweisen sich Christkind, Nikolaus und Osterhase als Lügen und später müssen sie feststellen, dass ihre Eltern vieles, was im Religionsunterricht gelehrt wurde, weder glauben noch sich entsprechend verhalten.

Bereits 100 Jahre vorher hat auch Arthur Schopenhauer das-selbe Problem angesprochen: „Wenn die Welt erst ehrlich genug geworden ist, um Kindern vor dem 15. Jahr keinen Religionsunterricht zu erteilen, dann wird von ihr etwas zu erhoffen sein.“

Wie enttäuscht wäre Freud heute? Er hoffte nämlich, die leise Stimme der Vernunft würde sich durchsetzen. Heute sind

zwar fast ein Drittel der Österreicher religionsfrei und 80 % der Kirchenmitglieder sind rein formale, ahnungslose Tauf-scheinchristen. Der Psychologe Franz Buggle hat sie in seinem Buch „Denn sie wissen nicht was sie glauben“ auf 450 Seiten beschrieben.⁶ Die Hoffnung des berühmtesten österreichischen Denkers Sigmund Freud hat sich zwar mental bei der Mehrheit der Österreicher erfüllt, nicht aber in den staatlichen Normen. So gilt bei uns immer noch das Schulunterrichts-gesetz von 1949, als noch 89 % katholisch waren und ein Großteil davon noch praktizierte. 2015 sind gerade noch 59,9 % bei der Kirche, aber der Schwund an Praktizierenden und innerlich Emigrierten, die sich auf ihre Stimme der Vernunft und nicht auf angeblich geoffenbarte, absolute Wahrheiten verlassen, ist weitaus größer. Trotz der vielen Kirchenaustritte, des Aussterbens des Klerus (nur mehr neun Seminaristen der Diözesen Vorarlberg, Tirol, Linz), der geistigen Abwendung und der Hinwendung zu Säkularismus, wurde die österreichische Gesetzgebung den neuen, völlig veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen nicht angepasst. Religiöse Erziehung ist in sämtlichen Unterrichtsgesetzen wie eh und je gesetzlich gefordert. Im „Vorarlberger Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan“ (LGBL. Nr. 53/2008) werden unter „Religiöse Erziehung“ drei Ziele angegeben: „Grundlagen der Religion, Achtung vor Natur und Lebewesen, Respekt gegenüber anderen Religionen.“

In Vorarlberg gibt es nur 2 % private Kindergärten und keine islamischen. Ein Imam beklagte sich aber bereits darüber, dass hier im Gegensatz zu Wien islamische Kindergärten fehlten. Die Grundlagen der Religion, wie Kreationismus, Weihnacht-slegende, Kreuzestod, Auferstehung von Toten usw., werden im Land Kindern bedenkenlos eingetrichtert. Keine der monotheistischen, sich auf absolut wahre göttliche Offenbarungen berufenden Religionen, kann Respekt vor anderen Religionen haben, denn das widerspräche dem eigenen Absolutheitsanspruch. Und was ist eigentlich mit dem Respekt vor der Mehrzahl der Österreicher, die ungläubig sind?

Der Islam radikalisiert sich seit der Gründung der Muslimbrüder und diese Radikalisierung setzte sich fort, seit Chomeini im Iran die Macht übernahm. Der Westen hat diese Entwicklung übersehen und teilweise verdrängt. Der algerische Schriftsteller Boualem Sansal hat das in seinem Buch „Allahs Narren“ ausführlich geschildert.⁷ Islamophobie kann man dem Zeitzeugen Sansal nicht unterstellen. Er hat die Islamisierung persönlich erlebt und schildert, wie raffiniert die Islamisten in den arabischen Staaten und in seiner Heimat Algerien agierten und noch agieren und sieht nun, wie sie die mangelhafte Trennung von Staat und Religion und die Naivität der westlichen Demokratien gezielt ausnützen.⁸

¹ Hubertus Mynarek, Warum auch Hans Küng die Kirche nicht retten kann, Tektum Verlag 2012

² Boualem Sansal, Allahs Narren, Merlin Verlag 2016, S.127-138

³ Amer Albayati, Auf der Todesliste des IS, Seifert Verlag 2016, S. 167-187

⁴ Ebd. S. 173

⁵ Michael Schmidt-Salomon, Keine Macht den Doofen, Piper 2012, S. 90

⁶ Franz Buggle, Denn sie wissen nicht was sie glauben, Rowohlt 1992

⁷ Boualem Sansal, Allahs Narren, Wie der Islam die Welt erobert, Merlin Verlag 2016

⁸ Ebd. S. 127-138